Alpenverein-Jugend sorgt für „gmahde Wiesn“

▶ Umweltbaustellen im Salzburger Raum

▶ „Krone“ zu Besuch bei Adneter Landwirt

Mehr als dankbar zeigten sich Dienstag Landwirt Albert Höllbacher und seine Frau Hermine, als elf Freiwillige mit Motorsensen und Rechen anrückten, um die 2500 m² ihrer steilen Feuchtwiese zu mähen. Noch bis Samstag sind sie in Salzburg und tragen so zur Erhaltung der heimischen Pflanzen- und Tiervielfalt bei.

„Wir stehen zukünftig vor großen Problemen, wenn sich niemand mehr um die schwer zu bewirtschaftenden Flächen kümmert“, ist sich Claudia Arming, Gebietsbetreuerin der Biotopschutzgruppe HALM, sicher. Auch außerhalb der Schutzgebiete gibt es im Raum Salzburg zahlreiche Flächen die der Pflege bedürfen, da dort viele seltene Pflanzen- und Vogelarten sowie Schmetterlinge vorkommen. „Wachsen Büsche, dann kommt der Wald und die Artenvielfalt geht verloren“, so Arming.

Meist scheitert es den Bauern an Nachfolgern. „Früher haben wir unseren Mösl-Hang, der ganz blau von den vielen Enzianen war, alleine bewältigt. Im Vorjahr haben wir nicht gemäht. Umso glücklicher sind wir, dass Claudia Arming an uns herangetreten ist und ihre Hilfe angeboten hat“, wurde Landwirt Albert Höllbacher damit eine riesen Last abgenommen, der sich auf seinem Schelchgut auch um seine Kühe, Kälber und Stiere kümmern muss.

Zwei Umweltbaustellen werden pro Woche österreichweit betreut. Das zeigt, dass junge Leute auch mal lieber die Sense in die Hand nehmen, als Pokemons zu jagen. „In Salzburg kann die Jugend auch ein freiwilliges Umweltjahr statt dem Zivildienst absolvieren, das Land finanziert das“, wirft auch Dr. Astrid Rössler samt Raupe in der Hand ein.

Und Adnets Bürgermeister Wolfgang Auer in Richtung Höllbachers: „A gmahde Wiesn ist doch für euch das Schönste.“

SANDRA AIGNER

Foto: Sandra Aigner

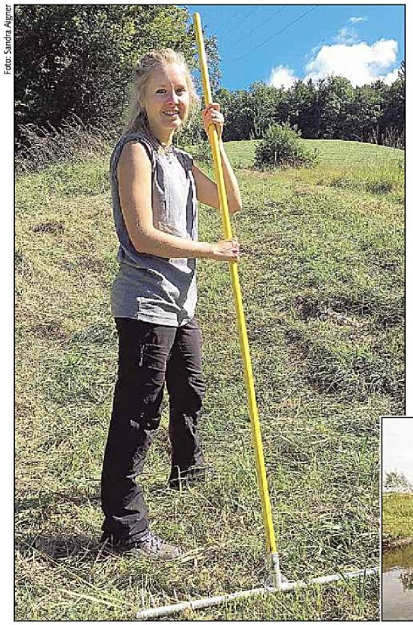

Foto: Markus Tschepp

Conny (li.) half eifrig beim Abrechen mit. Noch bis Samstag sind die Freiwilligen in Salzburg unterwegs – u. a. in Hallwang und im Adneter Moos. Dr. Astrid Rössler (kl. Bild) hält Hand über die Natur.

Foto: Sandra Aigner

Claudia Arming (Mitte) und Landwirte Albert und Hermine Höllersbacher (rechts) mit fleißigen Mähern der Alpenverein-Jugend

Interview

Kampf um Springkraut

Biologin Claudia Arming hat in Kooperation mit dem Österreichischen Alpenverein die Aktion gestartet.

Wie ist HALM entstanden?

„Vor 15 Jahren haben wir uns jener Flächen angenommen, die nicht mehr gemäht wurden. Wir bauen auch viele Teiche, machen alles, was in Richtung Artenschutz geht.“

Ein wichtiges Anliegen ist Ihnen die Neophytenbekämpfung? Wie gehen Sie vor?

„In Salzburg gibt es das indische Springkraut. Es ist sehr dominant und verdrängt alles. Die einjährige Pflanze wurzelt sehr oberflächlich, was das Rupfen vor der Samenreife erschwert. In sensiblen Bereichen wollen wir das Springkraut wegbekommen, überall anders ist der Kampf verloren.“

Foto: Sabine Salzmann

C. Arming

Am Freitag sind sie im Adneter Moos unterwegs?

„Ja, dort gibt es ein noch viel größeres Problem: Der Staudenknöterich – eine Pflanze, die bis zu zwei Meter hoch wächst und wirtschaftlichen Schaden anrichtet, da sie sich an Bächen ansiedelt. Es werden Weiden-Stecklinge gesetzt, um die Pflanze zu verdrängen.“

(c) Krone Multimedia GmbH & Co KG